

Konzeption

Kindertagesstätte „Regenbogenhaus“

Ludwigstr.12
87437 Kempten
Tel:0831/63217
Leitung: Hayn Bärbel

Träger:
AWO-Bezirksverband-Schwaben e.V.
Sonnenstr.10, 86391 Stadtbergen
Tel: 0821/430010
Fax: 0821/4300110



Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen und Lebenssituationen der Kinder und Eltern
 - 1.1 Infrastruktur
 - 1.2 Räumlichkeiten
 - 1.3 pädagogisches Personal / Buchungszeiten/ Eingewöhnung
2. Ziele und Formen unserer pädagogischen Arbeit
3. Beobachtungen
4. Gesetzliche Grundlage
5. Basiskompetenzen
 - 5.1 Personale Kompetenz
 - 5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 5.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung
 - 5.5 Partizipation
6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 6.1 Medienbereich
 - 6.2 Mathematik
 - 6.3 Naturwissenschaften und Technik
 - 6.4 Umwelt
 - 6.5 Ästhetik und Kultur
 - 6.6 Bewegung und Sport/Gesundheit
 - 6.7 Ethik und Religion
 - 6.8 Musik
7. Thematischer Schwerpunkt im Kindergartenjahr 2014/2015
 - 7.1 Sprache und Literacy
 - 7.2 Partizipation
 - 7.3 Beschwerdeverfahren für Kinder
8. Zusammenarbeit mit Eltern
9. Besprechungsstruktur der pädagogischen Mitarbeiter
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere AWO – Kindertagesstätte „Regenbogenhaus“ entschieden haben.

Nach der ersten Zeit im Kreis der Familie beginnt mit dem Start in die Kindertagesstätte für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Was Sie und Ihr Kind von unserer Bildungseinrichtung erwarten können und welche Schwerpunkte der Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind, wird in unserer einrichtungsspezifischen Konzeption dargestellt.

Die Erziehung sowie die Bildung Ihres Kindes verstehen wir als gemeinsame Aufgabe, die von Ihnen und uns gleichberechtigt verantwortet wird.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen; für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

KITA – Team
„Regenbogenhaus“

1. Rahmenbedingungen und Lebenssituationen der Kinder und Eltern

Unser Haus, gebaut 1991, liegt am Ortsanfang von St. Mang, in verkehrsgünstiger Lage. In unserem ausreichend großen Garten befinden sich Spielbereiche für Krippen- und Kindergartenkinder.

In unserer Einrichtung können 62 Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Wir bieten eine Ganztagsbetreuung an, wobei die gewünschte Betreuungszeit die Eltern festlegen.

1.1 Infrastruktur:

Unsere Einrichtung besuchen vorwiegend Kinder aus dem Stadtteil St. Mang.

Auf Grund der verschiedenen familiären Situationen

- Berufstätigkeit beider Eltern
- Alleinerziehende und Patchwork Familien
- Einzelkinder
- Familien mit Migrationshintergrund
- Multikulturelle Familien

bieten wir bedarfsorientierte Öffnungszeiten an, um Familie und Beruf problemlos zu verbinden.

1.2 Räumlichkeiten:

Im oberen Bereich befinden sich verschiedene **Erlebnisräume**:

Bauraum
Bistro mit integrierter Kinderküche
Bücherei
Atelier
Rollenspielraum
Musikraum
Lernwerkstatt/ Forscherraum
Garten

Weitere Räume:

Büro
Erwachsenenküche
2 Waschräume für Kinder

Im unteren Bereich befindet sich der Krippengruppenraum mit integrierter Küche, ein Intensivraum, Schlafrum, Wasch- und Wickelraum, ein weiterer Spielbereich ist im Flur integriert.

Ein weiterer Erlebnisraum für alle Kinder ist die Bewegungsbaustelle im unteren Bereich.

Kellerräume

Um den Kindern die bestmöglichen Lernchancen zu bieten stehen ihnen folgende Erlebnisräume in unserem Kindergartenalltag zur Verfügung:

Die Lernwerkstatt:

unterstützt den Selbstbildungsprozess von Kindern. Lernende werden gezielt und individuell in ihrem derzeitigen Entwicklungsprozess unterstützt.

Lernmaterialien werden ihnen zur Verfügung gestellt, die ihrem Alter- und Entwicklungsstand und ihrem Lerntempo entsprechen.

Die kognitiven Lernprozesse sind das Erlernen räumlicher Orientierung, die Steigerung der Merkfähigkeit und das Zuordnen und Wiedererkennen von Materialien. Von weiterer Bedeutung im Bereich der Schulfähigkeit sind Mathematik, Schriftsprache, Naturwissenschaften.

Der Rollenspielraum:

ist ein Bereich der sich interessenorientiert an den Bedürfnissen der Kinder anpasst. Ob „Prinzessin spielen im Elsa-Schloss“ oder „Doktorspielen im Krankenhaus“, der Fantasie steht nichts im Weg.

Ziele sind:

ästhetische Bildung (Theaterstücke)

Sorgen und Wünsche im Rollenspielraum zu Verarbeiten (Besuch beim Arzt).

Sprachliche und soziale Kompetenzen fördern

Subjektive Dimensionen (Persönlichkeitsentwicklung)

Das Atelier:

Im Atelier bekommen die Kinder die Möglichkeit sich ihrer Kreativität und Fantasie vollkommen zu widmen.

Dies geschieht durch das Abwechseln von prozessorientiertem arbeiten (am Prozess des Gestaltens orientiert) und produktorientiertem Arbeiten (am Endprodukt orientiert)

oder kompetenzorientiertem Arbeiten (an der Förderung bestimmter Fähigkeiten orientiert)

werden neben Feinmotorik und Kognition auch die Kommunikation der Kinder durch gemeinsame Projekte gefördert.

Durch ästhetische Bildung haben die Kinder die Chance ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Sie werden zum freien, kreativen und ästhetischem Gestalten angeregt.

Um die Kunstwerke der Kinder zu würdigen und um eine anregende Stimmung im Raum zu schaffen wurde im Atelier eine Galerie eingerichtet in der Gemälde und plastische Werke präsentiert werden.

Der Bauraum

Kinder erobern sich die Welt selbstständig. Das Spiel, die Bewegung und die Wahrnehmung sind dabei Zugangswege zur Umwelt.

Bauen ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Der Kindergarten schafft die Voraussetzung, indem er Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellt.

Die Kinder experimentieren dort und leben eigene Vorstellungen aus.

Dabei werden sie wenn nötig von uns unterstützt. Auch wird gemeinsam mit den Kindern an Projekten gearbeitet und es finden verschiedene Angebote statt.

Lernziele:

- ⊗ Die Kinder lernen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen
- ⊗ Die Konzentrationsfähigkeit wird gestärkt
- ⊗ Verschiedene Formen werden wahrgenommen z.B. Kugel, Dreieck
- ⊗ Soziale Erfahrungen finden statt
- ⊗ Beobachtungen werden nachempfunden und verarbeitet
- ⊗ Kinder erleben, dass sie ihre Umwelt mitgestalten können
- ⊗ Durch das Experimentieren entwickeln sie Selbständigkeit
- ⊗ Sie erlernen die Vielfaltigkeit von Material

Die Bücherei

„Sprache ist eine Schlüsselqualifikation“

Die Sprachförderung nimmt einen großen Stellenwert ein, sie ist in alle Bildungsbereiche integriert. Eine gute entwickelte Sprachkompetenz ist deshalb der Schlüssel für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse.

- ✱ **Ein Bilderbuch macht Lust sich eigene Geschichten auszudenken.**
- ✱ **Ein Bilderbuch ist wie eine Kiste voller Spielideen**
- ✱ **Ein Bilderbuch ist eine Entdeckungsreise inmitten von bunten Bildern.**

Sprachförderung ist ein durchgängiges Konzept im pädagogischen Alltag. Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen nicht isoliert, sondern in Verbindung von Kommunikation von sinnvollen Handlungen und Themen die sie interessieren.

**Ein Wort,
das ein Kind nicht kennt,
ist ein Gedanke,
den es nicht denken kann.** (Wolfgang Maier)

Das Bistro

ist der Treffpunkt für:

- Kennenlernen fremder Kulturen
- ästhetische Bildung
- Kommunikationsaustausch
- Geburtstagsfeste
- gemeinsame Mahlzeiten
- Kochen und Backen mit Kindern

Das gemeinsame Essen dient der Deckung von physiologischen, psychologischen sowie sozialen Bedürfnissen.

Die Spiel-Ecke im Bistro

ist ein Rückzugsort zum gemeinsamen Spiel und dient zur Entspannung. Das Spielen fördert emotionale und kognitive Kräfte. Sie hat Kulturfunktion und wird gerne zum gemeinsamen Spiel genutzt.

Der Garten

fördert die gesunde Entwicklung von Kindern. Der Garten wie z.B. ein Baum oder eine Hecke, die im Spiel erlebt und erforscht werden.

Er kann Kindern ein besonderes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Der Garten bietet Möglichkeiten, sich auszutoben, zu klettern aber auch zur Ruhe zu kommen.

Der Garten hat für die Kinder eine persönliche Bedeutung und führt zu Wohlbefinden, Glück und sinnhaften Leben.

Der Gartenbereich regt durch die Vermittlung von Freiheit, die Fantasie und Kreativität an, zudem befriedigt er die Abenteuerlust.

Die Bewegungsbaustelle

„Bewegung macht Spass“

- ⊗ gemeinsames bewegen stärkt das Selbstbewusstsein
- ⊗ Grenzen kennen lernen
- ⊗ Rücksichtnahme auf andere Kinder
- ⊗ weckt Neugier im Bezug auf „was kann ich schon“
- ⊗ und stärkt den Körper

Das kann das Kind alles:

- ⊗ Ideen umsetzen
- ⊗ neugierig sein und ausprobieren
- ⊗ sich nach Möglichkeiten und Fähigkeiten bewegen
- ⊗ Regeln verstehen und einhalten
- ⊗ Verantwortung für sich und andere übernehmen

Der Musikraum

Kennen lernen verschiedener Instrumente
Freude am Musizieren und Ausprobieren

Die Krippe

In der Mäusegruppe bleibt der Gruppenraum, in dem unsere Kleinsten eine Atmosphäre der Geborgenheit, Sicherheit und des Vertrauens genießen können. Die Krippenkinder dürfen im Spiel, nach ihren individuellen Bedürfnissen und ihrem Alter entsprechend, Erfahrungen für den Alltag sammeln.

Kinder unterscheiden dabei nicht zwischen Lernen und Spielen.
Sie lernen beim Spielen und dabei entwickeln und stärken die Kinder ihre Kompetenzen.
Wir werden uns auf den Weg machen, wenn das ein oder andere Kind seine vertraute Umgebung verlässt und sich auf Entdeckungsreise begeben möchte. Dabei werden wir ihr Kind begleiten und unterstützen.

1.3 Pädagogisches Personal

Für die pädagogische Betreuung der Kinder sind zuständig:

- ✱ sechs staatlich geprüfte, anerkannte Erzieherinnen (Fachkräfte)
- ✱ vier staatlich geprüfte, anerkannte Kinderpflegerinnen (Ergänzungskräfte)
- ✱ eine Praktikantin im 2ten Sozialpädagogischem Seminar
- ✱ zwei Mitarbeiterinnen verfügen über die Zusatzausbildung U3
- ✱ eine Fachkraft für Sprache und Integration

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag von 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Schließzeiten:

Planungstage, Brückentage nach Bedarf, Weihnachtsferien.
Keine Schließzeiten in den Sommerferien.

Sie verpflichten sich aber zusätzlich ihrem Kind innerhalb eines Kitajahres für mindestens 14 Tage am Stück „Erholungsurlaub“ zu gewähren. Dabei werden die Weihnachtsferien nicht berücksichtigt.

Buchung der Kitazeit:

Sie als Eltern haben die Möglichkeit die Zeit, die Ihr Kind im Kindergarten betreut werden soll, zu buchen.

Hierbei ist eine Mindestbetreuungszeit von 20 Stunden pro Woche Pflicht.

Der Beitrag wird für 12 Monate erhoben.

Urlaub und Krankheitstage können nicht berücksichtigt werden.

Buchungsmöglichkeiten und Gebühren:

Stunden pro Tag	Kindergarten	Krippe
3 – 4 Stunden	85,00 Euro	125,00 Euro
4 – 5 Stunden	90,00 Euro	130,00 Euro
5 – 6 Stunden	95,00 Euro	135,00 Euro
6 – 7 Stunden	100,00 Euro	140,00 Euro
7 – 8 Stunden	105,00Euro	145,00 Euro
8 – 9 Stunden	110,00 Euro	150,00 Euro

Mahlzeiten:

Krippenkinder pro Essen 3,60 Euro

Kindergartenkinder pro Essen 3,80 Euro

Eingewöhnung Krippe:

Für unsere Kinderkrippe haben wir unser eigenes Eingewöhnungsmodell entwickelt, dass sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und Eltern orientiert.

Aufnahme

Die Eltern werden zu einem Aufnahmegespräch eingeladen, bei dem zuerst über ihr Kind gesprochen wird. Wir wollen es kennenlernen mit seinen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Ritualen, die ihm und ihnen wichtig sind.

Außerdem wird in diesem ersten Gespräch Organisatorisches besprochen und die Eltern erhalten wichtige Informationen zur Eingewöhnung.

Kennenlernen

Wir bieten den Eltern und Kindern vor der eigentlichen Eingewöhnung, „Besuchstage“ an.

Nach vorheriger Absprache und Terminvereinbarung können sie diese bis zu 14 Tage, bis zu zwei Stunden täglich, wahrnehmen. Während dieser „Besuchstage“ lernen sich alle Beteiligten kennen und gewinnen einen Einblick in den Tagesablauf.

Sicherheit

Die Eingewöhnung beginnt, jetzt sollen Eltern und Kind die Sicherheit gewinnen, die sie brauchen, um sich voneinander zu trennen.

Ein Zeichen von Sicherheit ist es, wenn das Kind von sich aus Kontakt zu anderen Kindern und Erzieherinnen aufnimmt, sich in den Waschraum begleiten lässt und beim gemeinsamen Frühstück Hilfe annimmt.

Auch die Eltern brauchen Sicherheit und Vertrauen zur Erzieherin, wenn sie sich von ihrem Kind trennen sollen.

Die Eltern nehmen sich zurück und überlassen die Aktivitäten zunehmend der Bezugsperson, stehen aber als „sicherer Hafen“ für das Kind zur Verfügung. Tägliche kurze Reflexionsgespräche sollen die Sicherheit unterstützen.

Vertrauen

Der Zeitpunkt der Trennung wird mit den Eltern abgesprochen, sobald sich das Kind in der Gruppe wohl fühlt und eine Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat. Die Eltern sollen spüren, dass das Kind gut aufgehoben ist und sie sollen sich zum vereinbarten Zeitpunkt von ihrem Kind trennen können.

Bevor es zum ersten Trennungsversuch kommt, sprechen Eltern und Erzieherin ein Trennungsritual ab (bewusstes verabschieden z.B. ich gehe und komme wieder, winken, drücken, nach besprochener Zeit wieder kommen).

Dies ist wichtig, da es dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit gibt.

Die erste Trennung sollte nicht länger als 30 Minuten dauern, denn das Kind muss sich erst an die Situation gewöhnen.

Die Eltern halten sich in dieser Zeit in der Einrichtung auf und kommen nach dem besprochenen Zeitrahmen zurück, oder wenn die Erzieherin sie holt.

Die Dauer der Trennung wird nach und nach verlängert.

Anfangs bleiben die Eltern noch in der Einrichtung, später reicht es wenn die Eltern telefonisch erreichbar sind.

Sobald die Eltern zurückkommen sollte der Besuch in unserer Einrichtung beendet werden.

Das ist wichtig für das Kind, damit es lernt, wenn meine Eltern kommen, ist die Zeit vorbei und ich gehe nach Hause.

Die Eingewöhnung abschließen

Das Kind hat den Übergang bewältigt und ist in der Rolle als Krippenkind angekommen.

Im Rahmen eines Elternabends tauschen wir uns mit den Eltern über den Eingewöhnungsverlauf aus und informieren sie wie es weiter geht.

Bei Bedarf bieten wir den Eltern ein Einzelgespräch an.

Übergangskonzept Krippe Kita

Eingewöhnung Kindergarten:

Nach Platzvergabe findet ein Infonachmittag für die Eltern mit den „neuen“ Kindern statt. An diesem Tag berichten wir über unsere Arbeitsweise und es besteht die Möglichkeit sich die Einrichtung mit den Kindern anzuschauen.

Zur Eingewöhnung vereinbaren wir Besuchstermine für die Kinder.

Das Begleiten der Eingewöhnungsphase ist verpflichtend für mindestens drei oder mehrere Tage. Wir orientieren uns am Bedürfnis des einzelnen Kindes.

Übergangskonzept

Eine gute Atmosphäre im Haus, ist für Kinder, Eltern und das pädagogische Personal, eine wichtige Voraussetzung, sich wohl zu fühlen.

Um eine gute Basis hierfür zu schaffen, laden wir sie mit ihrem Kind zu einem persönlichen Aufnahmegespräch in die Kindertagesstätte ein.

Gemeinsam möchten wir mit ihnen den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt so reibungslos wie möglich gestalten.

Bis zum Schuleintritt kommen auf ihr Kind mehrere Übergänge zu.

Elternhaus - Kinderkrippe:

Die Eltern dürfen ab Juli mit ihrem Kind 1 Woche
(min. 2 Stunden tägl.) den Alltag leben

Kinderkrippe - Kindergarten:

Die Kinder dürfen ab Mai 1mal wöchentlich den oberen zukünftigen Kindergartenbereich besuchen.

Elternhaus - Kindergarten:

Die Eltern dürfen ab Juli mit ihrem Kind 1 Woche (min. 2 Std. tägl.) den Alltag leben.

Kindergarten – Schule:

Die Kinder dürfen zwischen Mai und Juni einmalig die Schule besuchen. Die Kinder dürfen am Unterricht teilnehmen.

An diesen Besuchstagen erleben sie und ihr Kind aktiv den Gruppenalltag und sie haben die Möglichkeit sich mit den Fachkräften auszutauschen. Die Besuchstage sollen Sicherheit geben und den Übergang in die Kindertagesstätte für alle Beteiligten erleichtern.

Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem, reichhaltigen Entwicklungs- und Lernpotenzial ausgestattet. Entsprechend gestaltet es seine Bildung aktiv mit.

Kinder sind die Hauptpersonen!

Kinder benötigen ein hohes Maß an Schutz, Liebe und Verständnis.
Sie brauchen Anleitung und Unterstützung zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten.

Wir orientieren uns an der Rahmenkonzeption für Kindergärten und Krippen der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. und dem Bayerischen Bildungs- – und Erziehungsplan sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG) mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AV-BayKIBIG).

2. Ziele und Formen unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Bildungseinrichtung ist Betreuungs-, Lern- und Spielort in einem

WIR:

- stärken Selbstvertrauen und Selbständigkeit
- erziehen zu Rücksicht und gewaltfreier Konfliktlösung
- vermitteln kindgerecht Basiswissen
- unterstützen die Fähigkeit zum Lernen und zum Wissenserwerb
- erziehen zum verantwortlichen Umgang mit unserer Umwelt
- fördern die Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die Gesundheit
- begleiten Kreativität und Fantasie
- vermitteln Werte
- schaffen Freiräume
- fördern Partizipation
- fordern Kinder zum Umgang mit Veränderungen und Belastung auf (Resilienz)

**„Begrenze dein Kind nicht
auf das, was du gelernt hast,
denn es ist in einer anderen Zeit geboren“ (jüdisch)**

3. Beobachtungen

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen:

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- sind für uns Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern
- ermöglichen uns systematische Reflexion der Wirkungen bisheriger pädagogischer Angebote
- unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- vorgeschriebene Beobachtungsbögen und Portfolio sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Elternpartnerschaft
- sind uns eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schule

4. Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay KIBiG)

mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AV Bay KIBIG)

5.Basiskompetenzen

Basiskompetenzen stärken als Leitziel von Bildung.

Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken, zielt auf ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und steht deshalb im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse.

5.1 Personale Kompetenz

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Kind seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Motivationale Kompetenzen z.B. Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Interesse.

Kognitive Kompetenzen (z.B. differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)

Physische Kompetenzen (z.B. Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Stressbewältigung)

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Bei uns haben die Kinder die Gelegenheit, gute Beziehungen zu Groß und Klein aufzubauen (z.B. durch Patenschaften). Sie lernen, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hinein zu versetzen und ihr Handeln zu verstehen.

Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenzen (z.B. Werthaltung, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderer Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (zum Beispiel Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

5.3 Lernmethodische Kompetenzen

Wir vermitteln den Kindern auf verschiedene Art und Weise, wie sie sich Wissen aneignen können. „Lernen wie man lernt“

5.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Durch Gespräche und Rollenspiele sollen die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen.

5.5 Partizipation

Bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung, die das eigene Leben und die Gemeinschaft betreffen.

6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Medienbereich

Durch steigende Medienpräsenz werden die Kinder angehalten, kompetent mit vorhandenen Medien und technischen Geräten umzugehen, wie z.B. (Digitalkamera, DVD-Spieler) usw.

6.2 Mathematik

Wird in allen Bereichen gefördert (z.B. Kaufladen spielen, zählen im Morgenkreis, Regelspiele, Lernwerkstatt)

6.3 Naturwissenschaft und Technik

Lernen in Projekten- alle Projekte sind auf die Erlebniswelt der Kinder und deren Interessen bezogen. Lernwerkstatt und das Projekt - Haus der kleinen Forscher, Walddtage, Experimente usw.

6.4 Umwelt

Der Umgang und die Begegnung mit der Natur und den natürlichen Ressourcen-
z. B. an den Walddagen, bei der Müllvermeidung, im Umgang mit Naturmaterial,
Aufenthalt im Garten, Spaziergänge

6.5 Ästhetik und Kultur

Theater- und Museumsbesuche
Bekanntmachen mit traditionellen Festen und Feiern
Gemeinsame Einnahme von Mahlzeiten (wir vermitteln Tischsitten, Umgangsformen)

6.6 Bewegung und Sport/Gesundheit

Turntage der einzelnen Gruppen
Teilnahme an der Knaxiade
Aufenthalt im Freien
Gesundes Frühstück
Fertigkeiten zur Pflege des Körpers

6.7 Ethik und Religion

Soziale Zusammenhänge erkennen
Andere Kulturen kennenlernen und akzeptieren, Wertschätzung und Offenheit
gegenüber Anderem entwickeln.

6.8 Musik

Singen, tanzen, stampfen, klatschen, musizieren, kennenlernen verschiedener
(körpereigener) Instrumente
Spielerischer Umgang von Klängen und Tönen in Verbindung mit Sprache.

7. Thematischer Schwerpunkt im Kindergartenjahr 2016/2017

In diesem Kitajahr werden wir als thematischen Schwerpunkt die ganzheitliche Sprachförderung und die Partizipation in den Vordergrund stellen.

Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist ein Schlüssel zu Bildungsqualität und Demokratie und spielt für die Erweiterung der Sprachkompetenz eine Schlüsselrolle.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben der Kindertagesstätte und darf nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Sie soll alle Kinder erfassen, sowohl die, die sprachlich schon sehr gut entwickelt sind und ihren Hunger nach sprachlicher Bestätigung stillen müssen, als auch Kinder fremder Muttersprache oder Kinder, die Sprachdefizite aufweisen.

7.1 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg.

Durch Laute, Gestik und Mimik versucht das Kind von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren.

Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung, sondern auch in der Beziehung zu Personen die ihnen wichtig sind.

Sprache entwickelt sich in der Familie, in Alltagssituationen (z.B. beim Einkaufen und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern).

Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache.

Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und "Deutsch lernen" sind kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen.

Ganzheitliche Sprachförderung heißt für uns:

- Das Kind wird in seiner Gesamtpersönlichkeit mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrgenommen
- Die Unterstützung setzt an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an, um das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken
- Sprache wird durch die Anregung aller Sinne erlernt
- Sprachförderung geschieht in einer Atmosphäre, in der den Kindern selbst und ihrer Kultur mit Wertschätzung begegnet wird
- Durch die Akzeptanz der Muttersprache wird diese aufgewertet und als Bereicherung empfunden
- Sprachentwicklung benötigt die Kooperation mit Eltern
- Sprachförderung im Kindergarten baut auf den bereits im Elternhaus erworbenen Fähigkeiten auf
- Damit Kinder vielfältige sprachliche Anregungen erhalten, wird die Sprachförderung im Tagesablauf zum durchgängigen Prinzip
- Sprachentwicklung basiert auf Alltagssituationen und wirkt in diesen nach
- Wir geben der Kinderliteratur neuen Raum
- Erzählen und Vorlesen als Standardangebot
- Besuch der Stadtbibliothek
- Im Kindergarten wird die Zielsprache Deutsch als vorrangige Sprache gesprochen
- Durch Empfehlung von Spezialisten können spezielle Sprachentwicklungsstörungen rechtzeitig diagnostiziert und Therapien in die Wege geleitet werden
- Sprachstandserhebung in der Zweitsprache (Erstellung der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak)
- Intensive Kleingruppenarbeit mit Förderkonzept
- In Zusammenarbeit mit Grundschullehrern der Gustav-Stresemann-Schule und der Grundschule Kottern- Eich bieten wir Deutsch- Vorkurse für 5-6jährige und für 4-5jährige Kinder mit Migrationshintergrund an
- Beim Bielefelder Screening (Lese- Rechtschreibschwäche) wird auf Wunsch der Eltern ein Test für die angehenden Schulkinder angeboten (Für Kinder mit Förderbedarf findet das Würzburger Trainingsprogramm täglich im Kindergarten statt)

2012 hat das gesamte Team an einer Fortbildung zum Thema „Partizipation“ teilgenommen.

7.2 Partizipation

Partizipation bedeutet angemessene Mitwirkung an Entscheidungsprozessen und am Leben einer Kindertagesstätte.

Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt. Wesentlich ist, dass Erwachsene ihre Interessen einbringen und klare Standpunkte formulieren, ohne dabei Kinder zu bevormunden.

Pädagogisches Ziel ist die Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstverantwortung und Entscheidungsfreude des Kindes in gemeinsam mit dem pädagogischen Personal beschlossenen Aktionen und Unternehmungen.

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungs- angemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Dies umfasst insbesondere Kompetenzen:

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Grundverständnis darüber erwerben, dass man anstehende Aufgaben und – Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen kann
- eigenen Standpunkt bzw. eigene Meinung einbringen und überdenken
- andere Ansichten anhören und überdenken
- sich damit abfinden und es aushalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz), sich der Mehrheitsentscheidung fügen
- erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und dies hinterher dann auch verantworten muss; nach und nach bewusste Entscheidungen treffen lernen
- Einsicht gewinnen in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitsschutz
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren

7.3 Beschwerdeverfahren für Kinder

Einmischen und Beschwerden ist erwünscht

Die **Möglichkeit der Beschwerde** für Kinder erfordert von Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfen erhalten
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden

Der Morgenkreis ist neben dem alltäglichen Miteinander ein Rahmen, in welchem Kinder sich über Dinge, die ihnen missfallen, beschweren können.

Darüber hinaus lernen die Kinder, innerhalb eines Kinderparlaments ein demokratisches Miteinander.

Wir bieten Qualität und sichern diese durch kontinuierliche Qualifizierungsmaßnahmen unseres pädagogischen Fachpersonals.

8.Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind ein wichtiger Ansprechpartner und stets willkommen, darum ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita notwendig und wichtig.

Die Kindertagesstättenarbeit wird aktiv unterstützt vom Elternbeirat, der jährlich zu Beginn des Kitajahres von der Gesamtelternschaft neu gewählt wird.

Der Kitabeirat soll die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kita und den Eltern fördern.

Der Beirat wird vom Träger und der Kitaleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der gewählte Beirat trifft sich nach Bedarf zu Sitzungen, welche teilweise öffentlich sind.

Der Beirat ist nur beratend tätig, er kann aber aktiv werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten.

Darüber hinaus beteiligt sich der Elternbeirat im Laufe eines Kindergartenjahres an der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

Der Kontakt zu Eltern und dem Beirat bedeutet für uns:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Elterninformationen
- Fragebögen
- Aktionen für Eltern und Kinder
- Beiratssitzungen

Unsere Erwartungen an die Eltern:

- offen ins Gespräch kommen
- Unterstützung und Begleitung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit
- gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung der Kinder

Mitteilungspflichten der Eltern:

Wie im Vertrag unter §4 (2) enthaltenen Artikel 26a BayKibig ausgewiesen, verpflichten Sie sich, Krankheiten der Kinder sofort in der Kita zu melden (dies beinhaltet auch ansteckende Krankheiten der Familienmitglieder).

Um die Einrichtung wieder zu besuchen sollten die Kinder 48 Stunden symptomfrei sein (Abklärung mit dem Arzt).

Bei Nichteinhaltung dieser Frist und wieder auftretenden Symptomen (z.B. bei Durchfall, Läusen usw.) behalten wir uns vor Sie anzurufen, um ihr Kind abzuholen.

Weitere Infos entnehmen Sie bitte Ihrem Vertrag beigelegtem Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz.

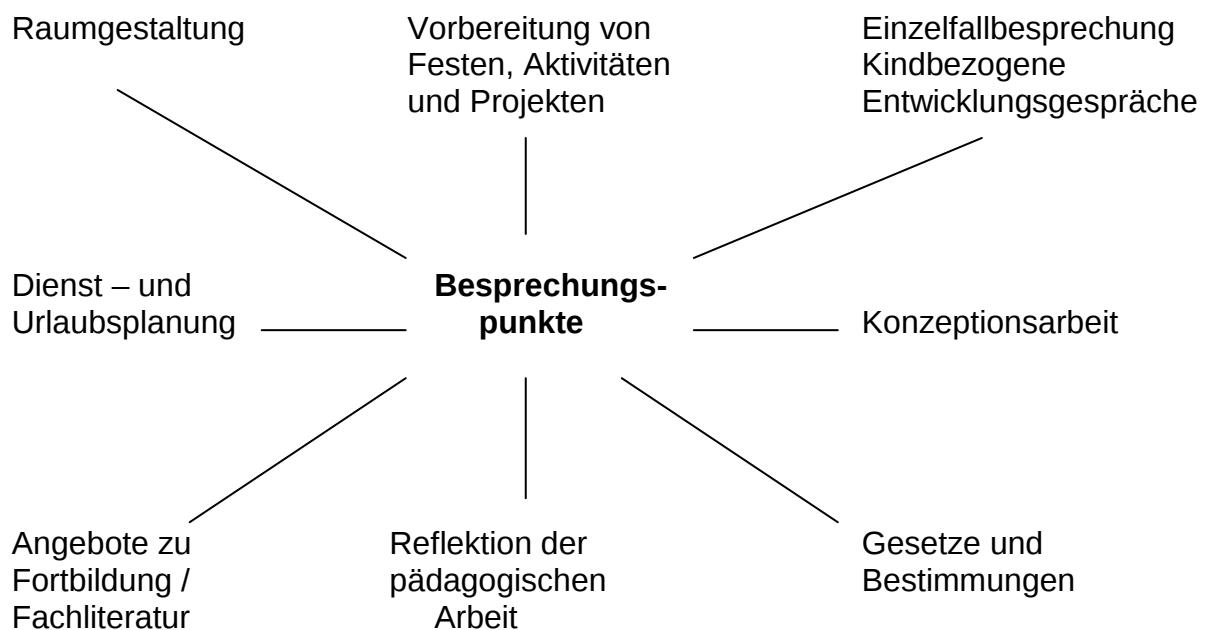
9. Besprechungsstruktur der pädagogischen Mitarbeiter

Teamsitzung:

- wöchentlich treffen sich die pädagogischen Mitarbeiter zur Teambesprechung
- einmal im Monat findet ein Gesamtteam statt

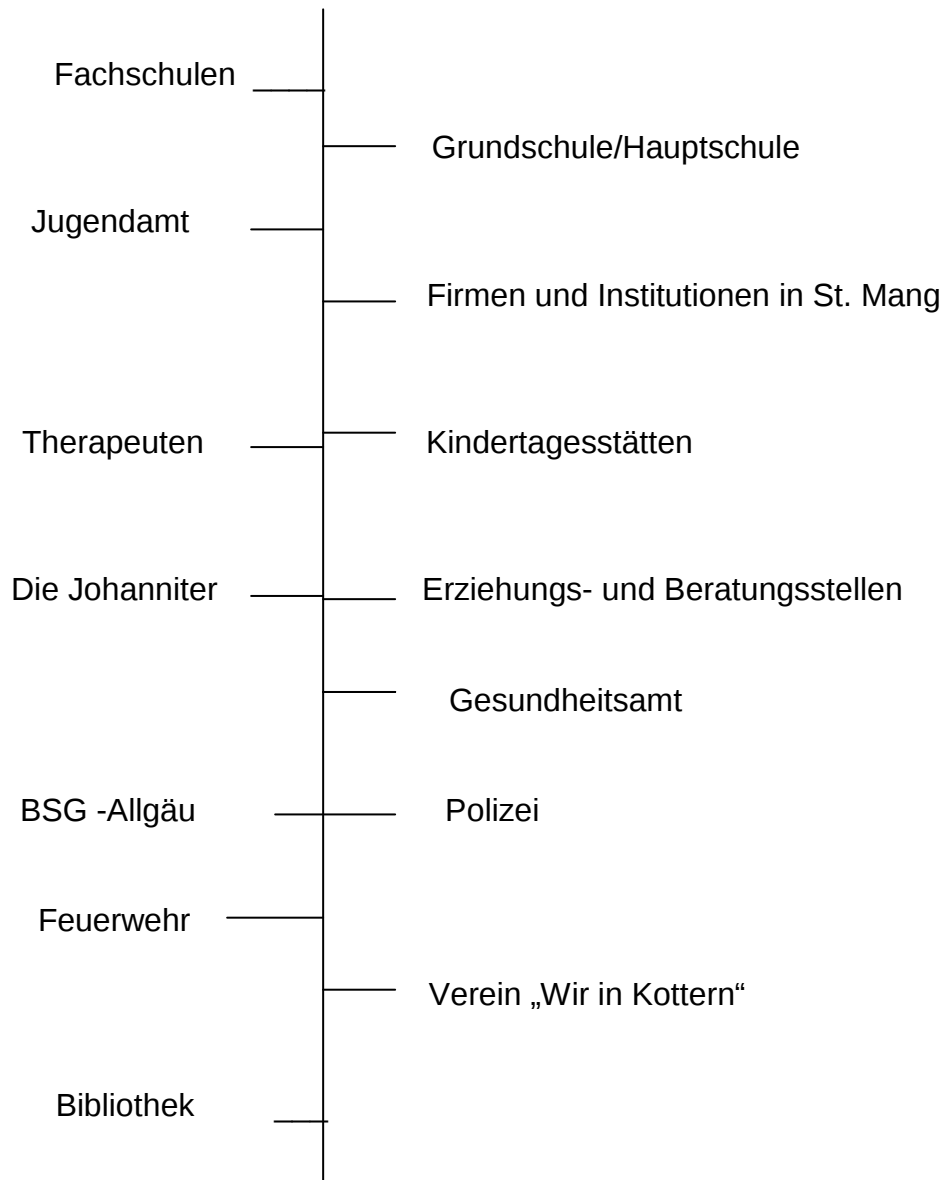
Planungstage:

- während des Jahres sind einige Planungstage vorgesehen



Teamarbeit ist eine Vernetzungsarbeit; dabei suchen wir gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



KITA-TEAM

„REGENBOGENHAUS“

(Überarbeitet März 2017)